

FRITZES KRANKHEIT

Die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer: Bundeskanzler Fritze Merz leidet an einer rätselhaften Krankheit. Seinen wenigen verbliebenen Fans fällt es wie Schuppen von den Augen. Hatte der Kanzler als Oppositionsführer noch energisch die Lieferung von TAURUS-Marschflugkörpern an die Ukraine verlangt, verschiebt er das jetzt auf den Sankt-Nimmerleins-Tag. Und was Gaza anbelangt, schwankt er wie ein Röhricht im Wind – mal Waffen für Israel, mal keine mehr. Politologen diagnostizieren schon Entscheidungsschwäche; aber ist das alles?

Koryphäen in aller Welt bekamen inzwischen diskret die medizinischen Daten des Kanzlers übermittelt, mit der Bitte um Rat und Hilfe. Überall setzten ‚Labormäuschen‘ Kulturen an, die Zentrifugen drehten sich, doch noch tappte man im Dunkeln. Besorgte Parteigänger hierzulande verwiesen hinter vorgehaltener Hand auf einen anderen großen deutschen Staatsmann, der die Probleme gern erfolgreich aussaß. Bis sich das Volk eines Tages nicht mehr verkohlen ließ und ihm den Laufpass gab. Ein derartiges Schicksal musste man Kanzler Merz unter allen Umständen ersparen!!!

Dann kam, nicht mehr ganz unerwartet, die Diagnose aus den USA: Fritze Merz leidet an SCHWEIGERITIS - einer an sich harmlosen, aber für Politiker unter Umständen tödlichen Krankheit. Da gab es nun bei den engsten Vertrauten und weit darüber hinaus ein Aufstöhnen und Flehen: ‚Lieber Friedrich, du musst endlich wieder ran, nimm Stellung, äußere dich! Auch zur Rentenfrage musst du dich unmissverständlich erklären!‘ Doch Krankheit bleibt Krankheit und die Therapie war noch nicht erfunden. Bis man, durch eine Sonderumlage unter allen CDU- und CSU-Mitgliedern und uneigennützigen Spendern aus der Waffenindustrie, einen zweifachen Medizin-Nobelpreisträger zu Rate ziehen konnte. Sein Rezept: ‚einen Hornissenschwarm in den Hintern. Das hilft immer‘!